

## Landkreis Osnabrück

**310 Alfhausen FStNr. 8,  
Gde. Alfhausen, Ldkr. Osnabrück**  
Vorrömische Eisenzeit:

Die FStNr. 8 in Alfhausen ist seit längerem bekannt. Bereits 1983 waren nach dem Abschieben der Trasse für die Straße „Waller Esch“ in Richtung Ankumer Straße Keramikscherben aufgesammelt worden, die allgemein als mittelalterlich angesprochen wurden (WULF 2011, 13 Kat.Nr. 5). Diese Funde gaben Anlass, vor den Erschließungsmaßnahmen für die Erweiterung des dortigen Gewerbegebietes nach Westen die Fläche archäologisch zu untersuchen. Die Ausgrabungen dauerten mit Unterbrechungen von März bis Ende Mai 2020. Freigelegt wurden Siedlungs- und Pfostengruben, die ausweislich der Keramikfunde zu einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit gehörten. Die eher schlechten und rudimentären Erhaltungsbedingungen ließen allerdings keine Rekonstruktion von einzelnen Gebäudegrundrissen, zusammenhängenden Strukturen oder gar eines schlüssigen (Siedlungs-) Ganzen zu.

Lit.: WULF 2011: F-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011).

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs/W. Remme

**311 Alfhausen FStNr. 17,  
Gde. Alfhausen, Ldkr. Osnabrück**  
Vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Südosten Alfhausens, im zukünftigen Wohngebiet „Gosepark“, wurde von Oktober 2020 bis März 2021 mit Unterbrechungen in der kalten Jahreszeit weiträumig gegraben. Das Areal ist flächig mit Plagensch bedeckt. Dieser im Osnabrücker Land häufig mehr als 40 cm, stellenweise mehr als 80 cm mächtige mittelalterliche / neuzeitliche Auftragsboden vermag darunterliegende vorgeschichtliche Fundstellen vor den tief in den Boden eingreifenden modernen landwirtschaftlichen Geräten wirkungsvoll zu schützen. Daher waren die Erhaltungsvoraussetzungen für unterschiedliche Siedlungsbefunde (Siedlungs- und Pfostengruben, Grubenhäuser) an dieser Fundstelle insgesamt besser als an der zuvor genannten FStNr. 8 (Kat.Nr. 310). Die zahlreich vorgefundene Keramik der mittleren bis jüngeren vorrömischen Eisenzeit (Abb. 239) legt nahe, hier die südliche Fortsetzung der 2017 freigelegten Siedlung FStNr. 16 aufgedeckt zu haben (s. Fundchronik 2017, 201–203 Kat.Nr. 249).

In welchem Kontext einzelne fundleere, unregelmäßig ringförmige Bodenverfärbungen von 3–4 m Außendurchmesser stehen (Kreisgräben?), muss zum jetzigen Zeitpunkt offenbleiben.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs/W. Remme



**Abb. 239** Alfhausen FStNr. 17, Gde. Alfhausen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 311). Zwei weitgehend erhaltene Keramikgefäße aus unterschiedlichen Siedlungsgruben. Höhe des linken Gefäßes: 11,5 cm. M. 1:3. (Fotos: U. Haug)

**312 Aschendorf FStNr. 6,  
Gde. Bad Rothenfelde, Ldkr. Osnabrück**  
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Begehungen einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nahe Helfern mit dem Detektor erbrachten zahlreiche frühneuzeitliche und neuzeitliche Metallfunde, darunter eine 1-Pfennig-Münze der Stadt Osnabrück von 1599 aus einer Kupferlegierung.

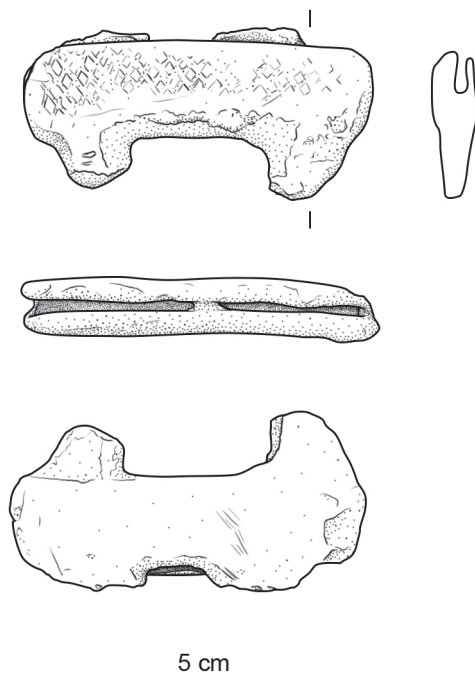
F; FM, FV: S. Pfänder, Bad Rothenfelde

A. Friederichs/U. Haug

**313 Belm FStNr. 38,  
Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück**  
Vorrömische Eisenzeit:

Auf bekannter Fundstelle (WULF 2011, 127 Kat. Nr. 579) westlich der Straße „An der Mergelkuhle“ fanden sich bei einer Begehung mit dem Metalldetektor das Falzblech eines Lochgürtelhakens mit waffelartiger Ritzung (Abb. 240; vgl. VOIGT 1971) und ein Blechfragment mit zwei Nieten, beides aus einer Kupferlegierung.

Lit.: VOIGT 1971: T. Voigt, Zwei Formengruppen spätlatènezeitlicher Gürtel. Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 55, 1971, 221–270. – WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und



**Abb. 240** Belm FStNr. 38, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat.-Nr. 313). Fragment eines Lochgürtelhakens. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

Fundstellen im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011).

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

A. Friederichs/U. Haug

**314 Belm FStNr. 40,  
Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück**  
Spätes Mittelalter:

Beim Absuchen eines bekannten Fundplatzes westlich von Astrup, der bislang v.a. lithisches Material erbracht hatte (WULF 2011, 128 Kat.Nr. 580), wurde unter Einsatz einer Metallsonde wie schon im Vorjahr (s. Fundchronik 2019, 226f. Kat.Nr. 302) eine Ringfibel aus einer Kupferlegierung geborgen.

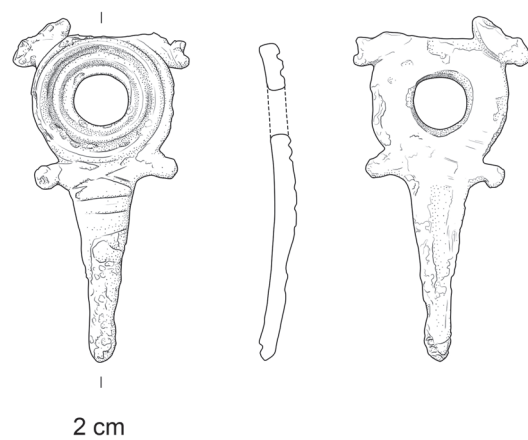
Lit.: WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011).

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

A. Friederichs/U. Haug

**315 Bennien FStNr. 14,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**  
Vorrömische Eisenzeit:

Eine Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen Riemsloh und Bruchmühlen mit Suchgerät erbrachte ein größeres Fragment eines verzierten Lochgürtelhakens der Spätlatènezeit aus Bronze (Abb. 241; vgl. VOIGT 1971). Die teils waffelartigen Einritzungen sind kaum noch auszumachen.



**Abb. 241** Bennien FStNr. 14, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 315). Lochgürtelhakenfragment aus Bronze. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

Lit.: VOIGT 1971: T. Voigt, Zwei Formengruppen spätlatènezeitlicher Gürtel. Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte 55, 1971, 221–270.

F; FV: A. Schulz, Melle; FM: S. Zeisler, Melle  
A. Friederichs/U. Haug

**316 Düingdorf FStNr. 3,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Seit 2018 werden die beiden nebeneinanderliegenden, nur durch einen Feldweg voneinander getrennten Fundstellen 3 und 4 (Kat.Nr. 317) nördlich der „Meller Straße“ fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. Fundchronik 2019, 228 Kat.Nr. 307). Im Berichtsjahr fand sich auf FStNr. 3 das Fragment einer offenbar römischen Silbermünze.

F; FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs/U. Haug

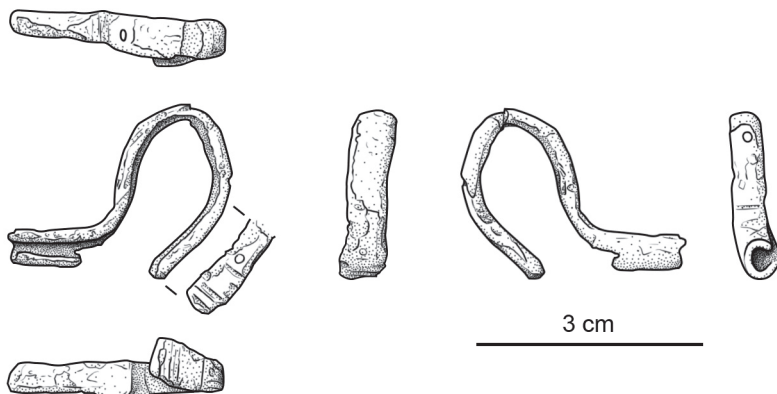
**317 Düingdorf FStNr. 4,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

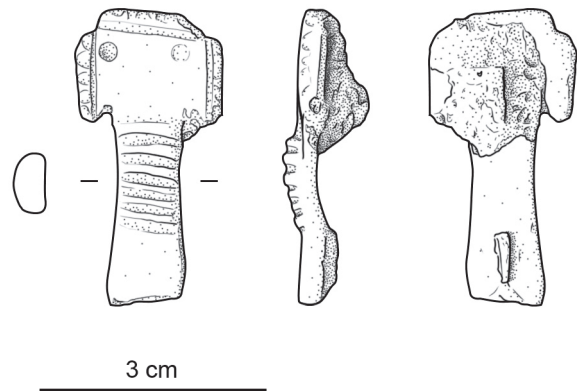
Seit 2018 werden die beiden nebeneinanderliegenden, nur durch einen Feldweg voneinander getrennten Fundstellen 3 (Kat.Nr. 316) und 4 nördlich der „Meller Straße“ fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. Fundchronik 2019, 228 Kat.Nr. 307). Zwischen August und Dezember 2020 fanden sich im Bereich der FStNr. 4 mehrere römische Denare, Fibeln bzw. deren Bruchstücke (Abb. 242 und Abb. 243; vgl. HEYNOWSKI 2012, 90, 104), ein kleines Goldfragment sowie weitere Funde. Die Fundaufnahme ist noch nicht abgeschlossen.

Lit.: HEYNOWSKI 2012: R. Heynowski, Fibeln – Erkennen bestimmen beschreiben. Bestimmungsbuch Archäologie (Berlin 2012).

F; FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs/U. Haug



**Abb. 242** Düingdorf FStNr. 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 317). Armbrustfibelfragment der jüngeren römischen Kaiserzeit aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)



**Abb. 243** Düingdorf FStNr. 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 317). Bügelfibelfragment der Völkerwanderungszeit aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**318 Engter FStNr. 55,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nördlich der Straße „Vullbrocks Esch“ ergab Anfang Oktober 2020 zwei Flintartefakte, gebrannten Flint sowie Muscheln und einen Seeigel.

F; FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs/U. Haug

**319 Epe FStNr. 25,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Suchgerät im August 2020 auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südlich von Kloster Malgarten erbrachte eine Konzentration von Verhüttungsschlacke.

F; FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs/U. Haug

**320 Gerden FStNr. 6,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück  
Spätes Mittelalter:**

Von den zahlreichen historisch nachweisbaren Adelsburgen im weiträumigen Niederungsgebiet zwischen dem nördlichen Teutoburger Wald und dem Wiehengebirge sind nur noch wenige so erhalten geblieben, dass sie für etwaige archäologische Forschungen umfangreiche Erkenntnismöglichkeiten erwarten lassen, angefangen bei der Erfassung der baulichen Ausgangssituation bis hin zur spätmittelalterlichen Ausprägung vor Beginn umfassender Neugestaltungen im 16./17. Jh. Am vielversprechendsten dürften in dieser Hinsicht die während dieser Zeitspanne wüst gefallenen Anlagen sein, zumindest soweit deren Standorte nicht neuzeitlichen Nutzungsänderungen mit großflächigen Bodeneingriffen unterworfen waren. Eine der Anlagen, die diese Voraussetzungen in idealer Weise erfüllt, wurde im August 2020 bei der Auswertung der LiDAR-Scans im Stadtgebiet von Melle erkannt. Es handelt sich um den Standort der ehemaligen Burg „Vinckemühlen“ in einem Niederungsgebiet am Violenbach südöstlich von Melle, etwa 1,3 km südsüdöstlich der Bauernschaft Gerden (Abb. 244). Anhand historischer Quellen ist die Geschichte dieser Burg vom 14. bis zum 15. Jh. nachvollziehbar. Im ältesten bekannten Dokument aus dem Jahr 1340 wird als Eigentümer Dietrich von Vincke genannt. Er trat bereits 1335 in Erscheinung, als er die Überreste der Holter Burg (Gde. Bissendorf, Gmkg. Holte-Sünsbeck, FSt-Nr. 1) erwarb – eine stark befestigte Höhenburg, de-

ren Eigentümerfamilie „Von Holte“ im 12./13. Jh. mit dem Landesherrn um die Vormachtstellung im Bistum Osnabrück konkurrierte und deren Burg dabei zerstört wurde. Es dürfte kein Zufall sein, dass ausgerechnet Dietrich von Vincke neuer Eigentümer dieser Burgtrümmer in Holte wurde, denn auch er zeigte laut den historischen Quellen eine ausgeprägte Neigung, seinen Herrschaftsbereich erweitern und dabei militärischen Konflikten mit den territorialen Machthabern nicht aus dem Weg gehen zu wollen – sowohl auf Seiten des Bistums Osnabrück als auch der benachbarten Grafschaft Ravensberg. Die nachfolgenden Kampfhandlungen haben auch seinen Stammsitz Vinckemühlen in Mitleidenschaft gezogen. 1360 wurde der Eigentümerfamilie zwar ein Wiederaufbau gestattet, allerdings mit der Auflage, die äußere Umfassung lediglich als sogenanntes Plankwerk, also in Holzbauweise, zu errichten. 1479 kam es zum Erwerb der 2,5 km entfernt liegenden „Sundermühle“, die in den nachfolgenden Jahrzehnten zum neuen Stammsitz ausgebaut wurde. Er ist bis heute unter dem Namen „Gut Sundermühlen“ in seinem frühneuzeitlichen Erscheinungsbild weitgehend erhalten geblieben.

Die mittelalterliche Burg Vinckemühlen wurde um 1500 vollständig aufgegeben, verfiel und geriet in Vergessenheit, bis der bekannte Luftbildarchäologe O. Braasch sie im April 2001 wiederentdeckte. Seine Fotodokumentation blieb jedoch wegen der nur undeutlich erkennbaren räumlichen Strukturen nicht ganz ohne Fragezeichen. Dieses konnte 2020 bei der Auswertung der LiDAR-Scans endgültig gestrichen

**Abb. 244** Gerden FStNr. 6, Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 320). Digitales Geländemodell von der spätmittelalterlichen Burg Vinckemühlen mit Markierung der wichtigsten Anlagedetails: **1** Bergfried, **2** Palas, **3** Abschnittswall, **4** Speicherinsel (?), **5** Torhaus, **6** Wegespuren, **7** äußere Vorburg, **8** Violenbach, **9** Brücke, **10** heutige Forststraße. (Grafik: Grundlage LiDAR-Scan „Im Finkenmühlen Holz“; LGLN ©2020 AK 1:2.500; LGN & NLD Schummerung; mit freundlicher Genehmigung des NLD)



werden, denn das digitale Modell der aktuellen Geländesituation zeigt nun einen Grundriss, der in Bezug auf eine Niederungsburg des 13./14. Jh. auch im landesweiten Vergleich als mustergültig gelten kann. Besonders hervorzuheben ist der Detailreichtum der Darstellung und die gute Erkennbarkeit der baulichen Grundelemente, angefangen bei der Wall-Graben-Umfassung und der Toranlage bis hin zum Bergfried und dem benachbarten Palas. Der annähernd quadratische bis rautenförmige Grundriss mit einer Seitenlänge von 125–150 m deckt eine Grundfläche von etwa 1,9 ha ab, zuzüglich einer etwa 0,5 ha großen äußeren Vorbürg im Bereich der Nordostecke der Anlage. Lediglich der südliche Befestigungsrand scheint in jüngerer Zeit durch den Bau einer Forststraße vollständig zerstört worden zu sein. Von den innerhalb des Burgareals gelegenen Gebäuderesten sind die Standorte des Bergfrieds und des Palas durch deutlich von der Umgebung abgesetzte, gut 2 m hohe Hügelaufschüttungen bis heute gut erkennbar geblieben. Dass es sich hierbei ehemals um Steingebäude handelte, wird durch die Beobachtung von Steinschuttauwürfen aus Fuchs- und Dachsbauten deutlich.

Aus denkmalpflegerischer Sicht haben die Niedersächsischen Landesforsten großen Verdienst an der guten Erhaltung der Gesamtanlage. Sie sind Eigentümer des Waldgeländes und haben es als Teil des Staatsforsts „Palsterkamp“ bisher forstwirtschaftlich nur extensiv genutzt. Dabei hat sich eine weitgehend dickichtartige Vegetation ergeben, die in Verbindung mit dem hohen Grundwasserstand den Zugang zum Burggelände stark erschwert. Dies dürfte z. B. heute auch die Möglichkeit einer touristischen Nutzung weitgehend ausschließen. Um auch in Zukunft von einer wenig beeinträchtigten Erhaltung dieser Burganlage ausgehen zu können, sollten die bisher vorliegenden Rahmenbedingungen beibehalten werden, was angesichts der herausragenden Bedeutung der Burg Vinckemühlen für die archäologische Forschung auch von landesweitem Interesse sein dürfte.

Lit.: VOM BRUCH 1930: R. vom Bruch, Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück (Osnabrück 1930). – RATTMANN/PRÜSS 2006: L. Rattmann/M. Prüß, Wasserburgen im Landkreis Osnabrück (unveröffentlichte Masterarbeit). Masterstudiengang Denkmalpflege an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (September–November 2006). – WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und

Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011). – ZEHM/DELBANCO 2011: B. Zehm/J.-E. Delbanco, Holte und die Holter Burg (Regensburg 2011).

F, FM: U. Plaß, Melle/B. Zehm, Melle B. Zehm

### 321 Gerden FStNr. 9,

Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück

Hohes und spätes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:

Weitere Begehungen einer landwirtschaftlichen Nutzfläche westlich des Denkmalswegs (s. Fundchronik 2019, 230 Kat.Nr. 9) ergaben im August 2020 eine hochmittelalterliche Silbermünze (Pfenning des Bistums Münster), eine spätmittelalterliche bronzene Ringfibel sowie einen Knopf aus Blei.

F, FM, FV: K. Neumann, Melle

A. Friederichs/U. Haug

### 322 Haaren FStNr. 89,

Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück

Mittelsteinzeit:

Die Begehung einer bekannten Fundstelle (WULF 2011, 508 Kat.Nr. 2458) erbrachte 2020 ein Objekt aus Quarzit, bei dem es sich um ein mesolithisches Kern- oder Scheibenbeil handeln könnte (Abb. 245; vgl. SCHLÜTER 2000, 11). Die Ansprache bleibt mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, da zum einen ein für diese Artefaktgruppe nur ausnahmsweise verwendetes Rohmaterial vorliegt (WENZEL 2012), zum



Abb. 245 Haaren FStNr. 89, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 322). Mesolithisches Kern- oder Scheibenbeil (?) in Vorder- und Rückansicht. M. 1:2. (Fotos: U. Haug)

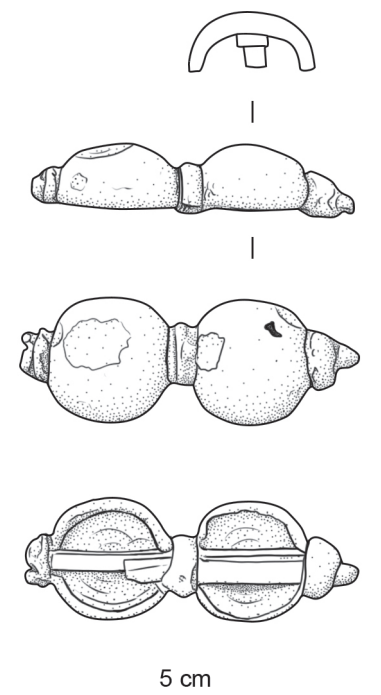
anderen jedoch vorwiegend der Nackenbereich artifiziell bearbeitet wirkt.

Lit.: SCHLÜTER 2000: W. Schlüter, Paläolithikum bis Neolithikum. In: F.-W. Wulf/W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens Reihe B 2 (Hannover 2000) 7–29. – WENZEL 2012: S. Wenzel, Kern- und Scheibenbeile. In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit (Tübingen 2012) 631–638. – WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011). F, FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs/U. Haug

**323 Haaren FStNr. 119,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Vorrömische Eisenzeit:**

Um die Jahresmitte 2020 fand sich bei Gartenarbeiten das Bruchstück einer bronzenen Fibel mit vollplastischem, gestrecktem Bügel (Abb. 246). Das Bügelfragment besteht aus zwei Hohlbuckeln, die sich mit Rippen abwechseln. Die Unterseite ist mit



**Abb. 246** Haaren FStNr. 119, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 323). Bügelfragment einer Nussbügelfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

schmalen Bronzeblechstreifen verstärkt. Es dürfte sich hierbei um das Fragment einer Nussbügelfibel handeln, die neuerdings vereinzelt im Osnabrücker Land (insgesamt viermal; z. B. Kat.Nr. 324 und Fundchronik 2018, 226f. Kat.Nr. 284) und im benachbarten Westfalen (GRÜNEWALD/ZEILER 2018) erkannt worden sind. Nussbügelfibeln datieren in die vorrömische Eisenzeit ab etwa dem 3./2. Jh. v. Chr. Ihre Hauptverbreitung liegt im nördlichen Balkanraum. Das Stück aus Haaren kann als einheimische Nachempfindung der südosteuropäischen Vorbilder bzw. Derivat angesehen werden und bezeugt einmal mehr die Kontakte der Region zum keltischen Kulturraum. Eine Ausgrabung an der Fundstelle erbrachte keine weiterführenden Funde und Befunde.

Lit.: GRÜNEWALD/ZEILER 2018: C. Grünwald/M. Zeiler, Armleuchter und Nussbügel – neue eisenzeitliche Fibeln aus Westfalen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 75–77.

F, FM, FV: G. Groneik, Haaren (Gesellschaft für Steinzeitforschung zwischen Ems und Weser e. V.)

A. Friederichs

**324 Herringhausen FStNr. 4,  
Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück  
Vorrömische Eisenzeit:**

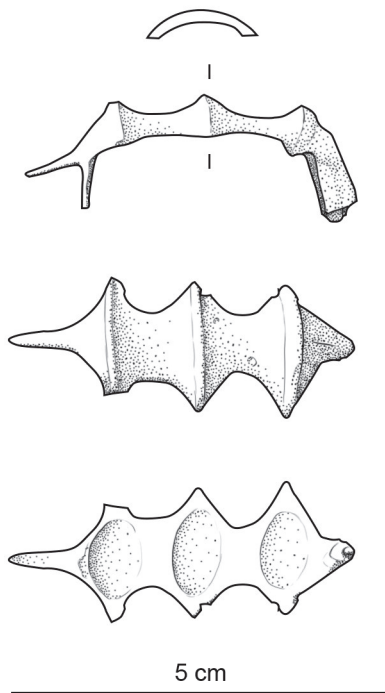
Beim Absuchen einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nördlich des Mittellandkanals nach Fossilien fand sich das Bügelfragment einer bronzenen Nussbügelfibel (Abb. 247; vgl. Božič 2001, 190 Abb. 27), wohl ein Importstück aus dem Balkangebiet.

Lit.: Božič 2001: D. Božič, Ljudje ob Krki in Kolpi v latenski dobi. Arheološki vestnik 52, 2001, 181–198. F, FM, FV: M. Herzke, Osnabrück

A. Friederichs/U. Haug

**325 Hitz-Jöstinghausen FStNr. 1,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Jungsteinzeit:**

Das Großsteingrab von Hitzhausen liegt am Waldrand östlich des Guts „Caldenhof“ und wurde erst im Jahre 1976 als Fundstelle erkannt. 2009 wurde das Grab im Rahmen einer archäologischen Sonda durch S. Möllers wissenschaftlich erschlossen. Neben Keramik wurden Steinartefakte und Knochen gefunden (MÖLLERS 2010). Die Verzierungselemente der Keramikfragmente lassen auf die späte Trichterbecherkultur schließen (POLZER 2014). Mittels AMS-Datierung konnten im Berichtsjahr zwei



**Abb. 247** Herringhausen FStNr. 4, Gde. Bohmte, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 324). Bügelfragment einer Nussbügelfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

kalzinierte menschliche Knochenfragmente auf ihr absolutes Alter hin untersucht werden. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95,4% datieren die Proben auf 3082–2888 calBC (Poz-128391 und Poz-128392). Somit unterstützt das Ergebnis der Beprobung die vorausgegangene Hypothese, es mit einem Grab der ausgehenden Trichterbecherkultur zu tun zu haben.

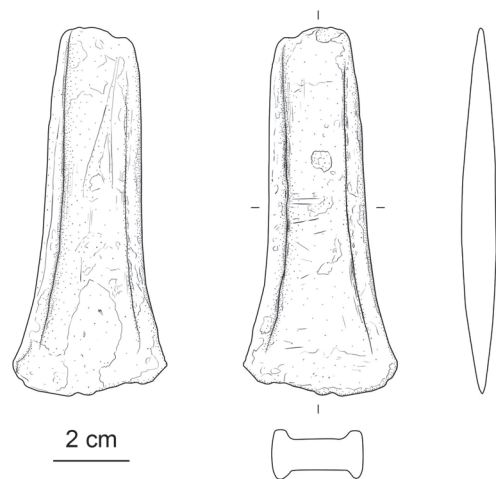
Lit.: MÖLLERS 2010: S. Möllers, Ostercappeln-Hitz-Jöstinghausen: Großsteingrab? Großsteingrab! Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land 2011, 2010, 45–49. – POLZER 2014: A. Polzer, Aufarbeitung des archäologischen Materials des spät- und endneolithischen Fundplatzes Hitz-Jöstinghausen, Gemeinde Ostercappeln, Landkreis Osnabrück. Magisterarbeit an der Westfälischen Wilhelms-Universität (Münster 2014).

F; FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

L. Helsberg

**326 Hitz-Jöstinghausen FStNr. 45,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Bronzezeit:**

Eine Begehung mit Suchgerät 2020 auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südlich von Caldenhof



**Abb. 248** Hitz-Jöstinghausen FStNr. 45, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 326). Bronzenes Randleistenbeil. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

erbrachte ein frühbronzezeitliches Randleistenbeil aus Bronze (*Abb. 248*; vgl. LAUX 2000, 45 ff.).

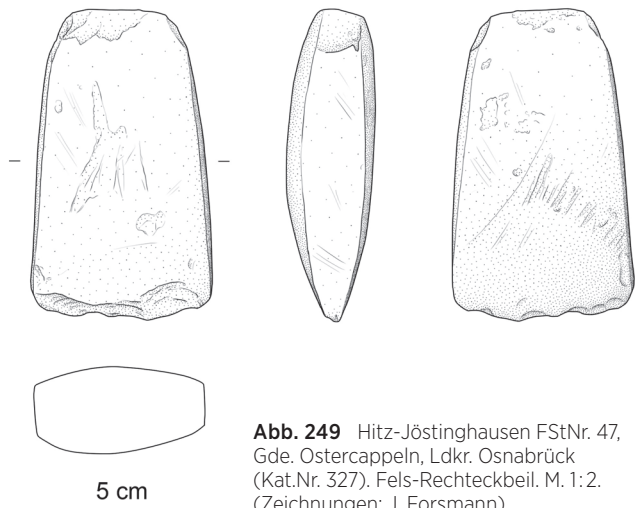
Lit.: LAUX 2000: F. Laux, Die Äxte und Beile in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde 23 (Stuttgart 2000).

F; FM, FV: J. Haurert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

**327 Hitz-Jöstinghausen FStNr. 47,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Jungsteinzeit:**

Eine Feldbegehung auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte im September 2020 ein jung-



**Abb. 249** Hitz-Jöstinghausen FStNr. 47, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 327). Fels-Rechteckbeil. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

bis endneolithisches Fels-Rechteckbeil (*Abb. 249*; vgl. BRANDT 1967, 140 ff.).

Lit.: BRANDT, Studien 1967.

F: C. Nieke, Mönkehöfen; FM, FV: H. Nieke, Schledehausen  
A. Friederichs

**328 Hollage FStNr. 55,  
Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück**

Altsteinzeit:

Der sich über mehrere Fundstellen (FStNr. 49–51, 54–57, 59) erstreckende Fundplatz an der Autobahn A 1 mit Material der endpaläolithischen Stielspitzengruppen ist seit Ende der 1960er Jahre bekannt (s. zuletzt Fundchronik 2019, 231 Kat.Nr. 314). Im Frühjahr 2020 wurde er erneut begangen und erbrachte weiteres lithisches Material, das die turnusmäßige Anwesenheit späteiszeitlicher Rentierjäger belegt. Bei einer letzten Begehung wurde festgestellt, dass in weiten Teilen des Fundbereichs ohne Abstimmung mit der Bodendenkmalpflege ortsfremdes Erdreich aufgetragen worden war und der Oberflächenfundplatz als solcher somit überdeckt ist.

F, FM, FV: R. Langer, Osnabrück  
A. Friederichs

**329 Hollage FStNr. 116,  
Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück**

Frühes und hohes Mittelalter, frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Suchgerät einer landwirtschaftlichen Nutzfläche am südöstlichen Ortsrand von Hollage im September 2020 erbrachte eine Kreuzemailscheibenfibel (*Abb. 250, 1*), eine Scheibenfibel (*Abb. 250, 2*), Münzen und Beschläge (einer davon vergoldet).

F, FM, FV: B. Menkhous/D. Menkhous, Bramsche  
A. Friederichs/U. Haug

**330 Hoyel FStNr. 2,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

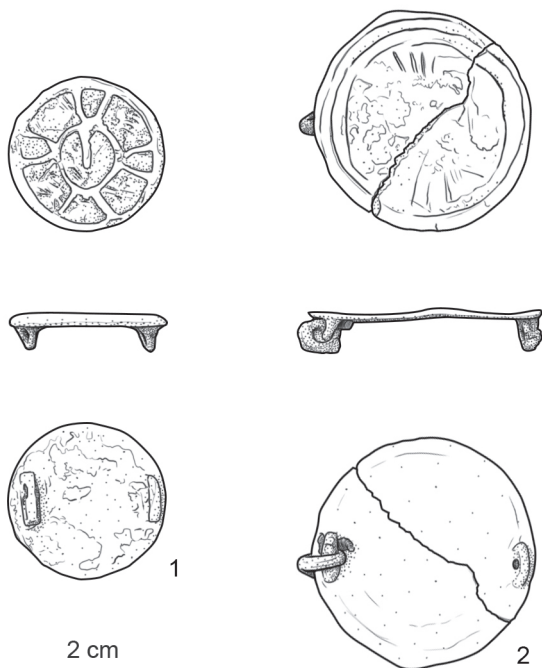
Auf einer bereits im vergangenen Jahr begangenen Fläche südlich des „Martmühlenwegs“ (s. Fundchronik 2019, 231 Kat.Nr. 316) wurde im Berichtsjahr wiederum eine Silbermünze gefunden, vermutlich ein Dickpfennig der Grafschaft Ravensberg.

F, FM, FV: K. Neumann, Melle  
A. Friederichs/U. Haug

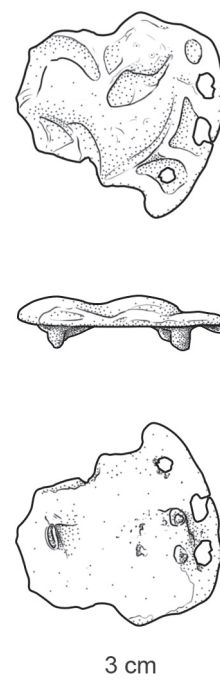
**331 Hoyel FStNr. 4,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Hohes und spätes Mittelalter:

Eine Begehung mit Suchgerät auf einer landwirt-



**Abb. 250** Hollage FStNr. 116, Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 329). **1** Kreuzemailscheibenfibel aus Bronze, **2** Scheibenfibel aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)



**Abb. 251** Hoyel FStNr. 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 331). Fragment einer bronzenen Scheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)



schaftlich genutzten Fläche Ende Juni 2020 erbrachte eine fragmentarisch erhaltene Scheibenfibel mit Tiermotiv (zurückblickender Vierbeiner) aus Bronze (*Abb. 251*). Vergleichsfunde wurden jüngst aus den Landkreisen Cuxhaven (s. Fundchronik 2019, 46f. Kat.Nr. 91) und Harburg (s. Fundchronik 2019, 155f. Kat.Nr. 208) vorgelegt.

F; FM, FV: K. Neumann, Melle

A. Friederichs/U. Haug

**332 Hoyel FStNr. 5,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Suchgerät südöstlich von Hoyel auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte im August 2020 eine runde Schnalle aus Bronze von ca. 2,5 cm Durchmesser. Das Stück dürfte am ehesten allgemein mittelalterlich/frühneuzeitlich zu datieren sein.

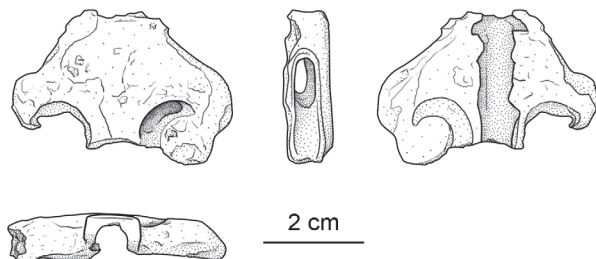
F; FM, FV: K. Neumann, Melle

A. Friederichs/U. Haug

**333 Hüsedede FStNr. 15,  
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Seit 2011 wird die ausgedehnte, sich über mehrere Flurstücke und eine Gemarkungsgrenze erstreckende, aber offenbar zusammenhängende Siedlungsfundstelle der römischen Kaiserzeit Hüsedede FStNr. 15 und Linne FStNr. 4 (vgl. Kat.Nr. 339) fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. zuletzt Fundchronik 2019, 232 Kat.Nr. 318). 2020 wurden im Teilbereich Hüsedede wiederum kaiserzeitliche Artefakte geborgen, darunter ein Denar und ein Fibelknopf aus Silber sowie ein fraglicher verschmolzener Dolchknauf aus Bronze (*Abb. 252*), die jedoch noch



**Abb. 252** Hüsedede FStNr. 15, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 333). Verschmolzener Knauf eines Dolches (?) aus Bronze. M. 2:3. (Zeichnungen: J. Forsmann)

im Detail bestimmt bzw. ausgewertet werden müssen.

F; FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs/U. Haug

**334 Kalkriese FStNr. 31,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Nach der Zusammenlegung der Wirtschaftsflächen wurden nun auch die Fundstellen 31, 53 und 61 in der Gde. Bramsche zusammengefasst und um den Bereich eines ehemaligen Nutzgartens erweitert. Bei der Prospektion der Gesamtfläche konnten ein weiterer Denar und ein stark korrodierter As geborgen werden.

F; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**335 Kalkriese FStNr. 44,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Auf einer bekannten Fundstelle wurden bei der wiederholten, planmäßigen Prospektion erneut ein halbierter As sowie ein Denar des Augustus, Typ Caius/Lucius entdeckt.

F; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**336 Kalkriese FStNr. 52,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Bei der wiederholten Prospektion einer privaten Wiesenfläche wurde erstmals ein republikanischer Denar geborgen, der erst nach der Restaurierung genauer bestimmt werden kann.

F: K. Fehrs/S. Zeisler (MuPK); FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**337 Kalkriese FStNr. 97,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Vorrömische Eisenzeit:

Ein republikanischer Denar (D. Iunius Brutus Albinus Roma, 48 v. Chr. VS: Kopf des Mars mit Helm; RS: zwei gekreuzte *Carnyces*, im oberen Feld ovaler Schild, im unteren Feld runder Schild; Crawford 450/1a) sowie eine römische Bogenfibel wurden bei der erneuten Begehung dieser Fundstelle mit Metall-detektoren geborgen.

Lit.: CRAWFORD 1974: M. H. Crawford, *The Roman Republican Coinage* (Cambridge 1974).

F: M. Weber, Herford / S. Zeisler (MuPK); FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**338 Kalkriese FStNr. 180,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**  
Römische Kaiserzeit:

Ein Quinar des Augustus wurde bei der erstmaligen Prospektion von Teilflächen dieser Fundstelle geborgen.

F: S. Zeisler / K. Fehrs / M. Löffelbein (MuPK); FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**339 Linne FStNr. 4,  
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:  
Seit 2011 wird die ausgedehnte, sich über mehrere Flurstücke und eine Gemarkungsgrenze erstreckende, aber offenbar zusammenhängende Siedlungsfundstelle Hüsedede FStNr. 15 (Kat.Nr. 333) und Linne

FStNr. 4 der römischen Kaiserzeit fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. zuletzt Fundchronik 2019, 232 Kat.Nr. 318). 2020 wurden im Bereich der Gmkg. Linne wiederum kaiserzeitliche Artefakte geborgen, darunter mehrere Denare und ein Sesterz, die jedoch noch im Detail bestimmt bzw. ausgewertet werden müssen. Etwas jünger als die meisten übrigen Funde ist eine bronzene Astragalröhre mit zugehöriger Beschlagplatte einer Gürtelgarnitur der Völkerwanderungszeit (Abb. 253; vgl. BÖHME 2020, 97 ff.).

Lit.: BÖHME 2020: H. W. Böhme, Die spätantiken Gürtel mit kerbschnittverzierten Metallbeschlägen. Studien zu Militärgürteln des 4.-5. Jahrhunderts. Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer 50 (Mainz 2020).

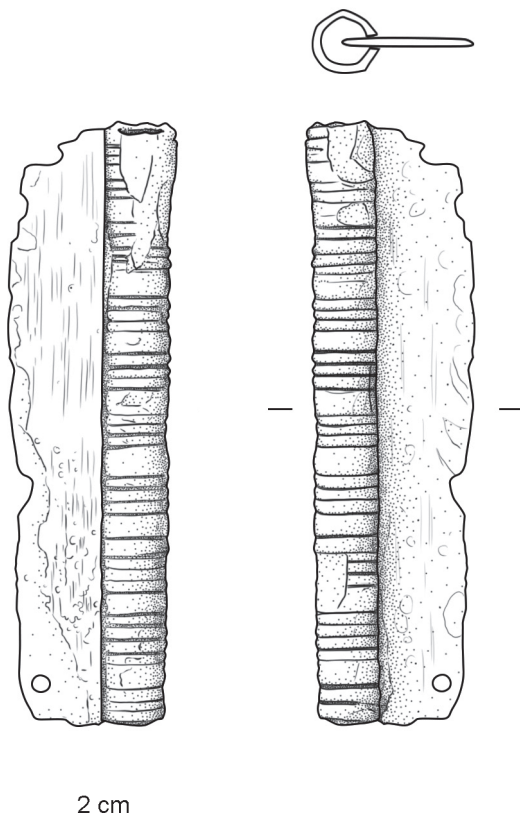
F; FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs / U. Haug

**340 Linne FStNr. 5,  
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**  
Bronzezeit:

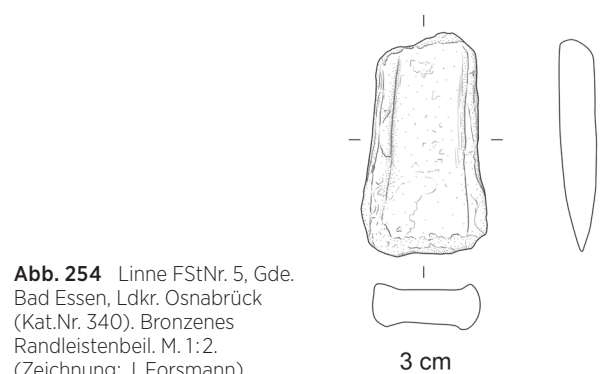
Eine Begehung mit Metallsuchgerät einer landwirtschaftlichen Nutzfläche an der Kreisstraße K 406 im April 2020 erbrachte ein bräunlich patiniertes Schneidenfragment eines bronzenen Randleistenbeils (Abb. 254; vgl. LAUX 2000, 45 ff.).

Lit.: LAUX 2000: F. Laux, Die Äxte und Beile in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde 23 (Stuttgart 2000).

F; FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 253** Linne FStNr. 4, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 339). Astragalröhre aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)



**Abb. 254** Linne FStNr. 5, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 340). Bronzenes Randleistenbeil. M. 1:2. (Zeichnung: J. Forsmann)

**341 Lintorf FStNr. 24,  
Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück**  
Unbestimmte Zeitstellung:

Die Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche am nördlichen Ortsrand von Lintorf mit Suchgerät

im Februar 2020 erbrachte ein Balkenfragment einer Laufgewichtswaage aus Bronze.

F; FM, FV: S. Rose, Ostercappeln

A. Friederichs / U. Haug

**342 Natrup-Hagen FStNr. 29,  
Gde. Hagen Am Teutob. Wald, Ldkr. Osnabrück**  
Spätes Mittelalter:

Die Detektorbegehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte eine bronzene Ringfibel (?), Dm. ca. 4 cm.

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

**343 Natrup-Hilter FStNr. 6,  
Gde. Hilter am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück**  
Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einem Spaziergang am Ackerrand gefunden: Flintrümmer und -abschläge, darunter ein Abschlag mit grober einseitiger Randretusche.

F; FM, FV: K. Backhaus, Hilter am Teutob. Wald

A. Friederichs / U. Haug

**344 Oldendorf FStNr. 15,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**  
Spätes Mittelalter:

Das heutige massive zweijochige Langhaus der evangelischen St. Marienkirche wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh. erbaut, nachdem der Turm aus Bruchsteinen bereits Ende des 12. Jh. zusammen mit einem damals noch hölzernen Kirchenschiff entstanden war (LÖMKER-SCHLÖGELL 1998, 189f.). Bei Sanierungsarbeiten an der Heizungsanlage im Innenraum wurde Anfang 2020 verschiedentlich in den Boden eingegriffen, zumeist jedoch in bereits durch die bestehende Anlage gestörten Bereichen. In einem „neuen“ Bodenaufschluss konnten Fundamentreste erkannt werden, die jedoch aufgrund der relativ geringen Größe der Aufgrabung in keinen schlüssigen Zusammenhang zu stellen waren.

Lit.: LÖMKER-SCHLÖGELL 1998: A. Lömker-Schlögell, Befestigte Kirchen und Kirchhöfe im Mittelalter. Eine Übersicht über das Reichsgebiet – eine Bestandsaufnahme für das Hochstift Osnabrück. Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen XL (Osnabrück 1998).

F; FM: D. Abel (Amt für Bau- und Kunstpflege der

Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, Dienststelle Osnabrück) A. Friederichs / W. Remme

**345 Schleddehausen FStNr. 19,  
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Eine Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche auf der „Ellerbreite“ östlich der Ortslage Schleddehausen erbrachte einen römischen Denar.

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

**346 Schleddehausen FStNr. 20,  
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Eine Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche östlich der Ortslage Schleddehausen ergab u. a. eine Schuhschnalle aus einer Kupferlegierung.

F; FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

**347 Schleptrup FStNr. 50,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Fortlaufende Begehungen der Fundstelle mit Suchgerät erbrachten Schlagsteine und zahlreiche Flintartefakte (darunter Kratzer, Klingen, Bohrer, Abschläge usw.) sowie viele neuzeitliche Münzen, Schnallen, Schmuck, Perlen, Besteckteile, Ringe, Zinnsoldaten, Plomben, Keramikfragmente u. a. m.

F; FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

**348 Schleptrup FStNr. 52,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südlich des Mittellandkanals mit Suchgerät ergab im August 2020 zwei Flintklingen sowie zahlreiche neuzeitliche Metallobjekte, darunter Münzen, Knöpfe, Schnallen u. a. m.

F; FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

**349 Schleptrup FStNr. 55,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück  
Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Eine Begehung Mitte August 2020 mit einem Metall-detektor erbrachte 103 kleine Perlen aus Bergkristall (?) in den Resten eines eisernen oder eisenbeschla-genen Kästchens.

F, FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

**350 Schleptrup FStNr. 56,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Eine Begehung mit Suchgerät im „Langen Land“ er-brachte im November 2020 zahlreiche Flintobjekte, die noch näher ausgewertet werden müssen.

F, FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

**351 Schwagstorf FStNr. 2,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Vorrömische Eisenzeit:**

Zu Beginn des Jahres 2020 zogen mehrere starke Stürme über das Osnabrücker Land hinweg und hinterließen in den Wäldern deutliche Spuren. Auch aus dem Bereich der Schnippenburg bei Ostercap-peln wurden zahlreiche umgestürzte Bäume mit tel-lerartig aufgestellten Wurzelbereichen gemeldet. Dies bot der Archäologischen Denkmalpflege Osnabrück Anlass, die Windbruchflächen zusammen mit dem ehrenamtlichen Beauftragten für Bodendenk-malpflege und einer kleinen Gruppe freiwilliger Hel-ferinnen und Helfer gründlich zu prospektieren.

Bei der Schnippenburg handelt es sich um eine Befestigungsanlage aus der mittleren vorrömischen Eisenzeit. Sie diente während des 3./2. Jh. v. Chr. als multifunktionaler Zentralort eines größeren Sied-lungsareals und war somit administratives, religiöses sowie Verkehrs- und Fernhandels-Zentrum. Die An-lage und ihre Verknüpfung mit dem keltischen Kul-turraum konnten im Rahmen eines sechsjährigen Forschungsprojektes zwischen 2000 und 2006 einge-hend erforscht werden (MÖLLERS 2009).

Die Funde aus der Prospektionsmaßnahme im März 2020 bestätigen und ergänzen das von diesem Kulturdenkmal bekannte Fundspektrum mit teils re-gionalen, teils überregionalen Bezügen. An Bronzen sind v. a. fünf Tutulusfibeln bzw. Hängebroschen vom Typ Babilonie, eine Fibel mit langgestieltem Vasen-fuß sowie je ein Bruchstück eines Armreifs mit Wulst- bzw. Knotenprofilierung und eines Halsringes mit Pufferenden, darüber hinaus ein Ring (Abb. 255) zu nennen. Neu in der Fundpalette ist dabei der Halsring, der auf mitteldeutsche Einflüsse hinweist. Außerdem fanden sich an Eisenobjekten eine Lan-zenspitze, zwei Tüllenbeile, ein Messer (?) und ein Kettenglied.

Lit.: MÖLLERS 2009: S. MÖLLERS, Die Schnippenburg bei Ostercappeln, Landkreis Osnabrück, in ihren re-gionalen und chronologischen Bezügen. Internatio-nale Archäologie 113 (Rahden / Westf. 2009).

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

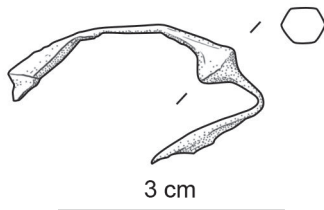
**Abb. 255** Schwagstorf FStNr. 2, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 351). Neue Bronzefunde von der Schnippenburg. Von links nach rechts: Vier Hängebroschen, Ring und Fibel, Armreif und Halsring. Länge des Halsringfragments rechts: 8,5 cm. (Foto: U. Haug)



**352 Ueffeln FStNr. 89,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück  
Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und  
frühe Neuzeit:**

Zwei neuerliche Begehungen mit Suchgerät auf einer bekannten Fundstelle im Bereich des „Wiemelsbergs“ (s. Fundchronik 2019, 242 Kat.Nr. 342) erbrachten das verbogene Fragment eines bronzenen Fibelbügels mit leistenartiger Verdickung (Abb. 256) sowie eine Münze aus einer Kupferlegierung (5 Pfennig Stadt Osnabrück).

F; FM, FV: D. Dworschak / D. Surendorf, Bramsche  
A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 256** Ueffeln FStNr. 89, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 352). Stark verbogener Fibelbügel aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

**353 Ueffeln FStNr. 91,  
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück  
Spätes Mittelalter:**

Die Detektorbegehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte Mitte Juni 2020 in 5 cm Tiefe eine bronzene Ringfibel, Dm. ca. 2 cm.

F; FM, FV: D. Dworschak, Bramsche  
A. Friederichs / U. Haug

**354 Venne FStNr. 61,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Eine Begehung mit Suchgerät im September 2020 auf einer bekannten Fundstelle (WULF 2011, 539f. Kat.Nr. 2649) erbrachte eine Konzentration von Verhüttungsschlacke.

Lit.: WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden / Westf. 2011).

F; FM, FV: D. Peisan, Bramsche  
A. Friederichs / U. Haug

**355 Venne FStNr. 94,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Römische Kaiserzeit:**

Die erneute Prospektion mit Metallsuchgerät auf der bekannten Fundstelle, die dieses Mal vollständig begangen wurde, brachte auf der bereits mehrfach begangenen Fläche einer Münzstreuung drei weitere Denare sowie einen römischen Goldring mit türkisfarbener Gemme. Bei der Bildszene auf der Gemme handelt es sich um ein frühes Exemplar des Bildmotivs „Pegasus mit Nymphe“.

F: K. Fehrs (MuPK); FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK  
S. Zeisler

**356 Venne FStNr. 160,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Zwei Begehungen mit Suchgerät im Dezember 2020 auf einer bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2013, 189 Kat.Nr. 258) erbrachten zahlreiche Flintartefakte, einen Schlagstein sowie einen Jade-Elefanten.

F; FM, FV: D. Peisan, Bramsche  
A. Friederichs / U. Haug

**357 Venne FStNr. 181,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück  
Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und  
Neuzeit:**

Bei der Prospektion mit Metallsuchgeräten im Frühjahr wurde auf der noch nicht prospektierten Fläche der im Vorjahr entdeckten Fundstelle eine Stützarmfibel der Völkerwanderungszeit sowie ein neuzeitliches Fundensemble entdeckt.

Bei der Begehung im Herbst wurden auf der im Vorjahr bereits untersuchten Stelle weitere drei Denare, fünf Asse, vier Kleinerze, ein augusteischer Aureus vom Typ Caius / Lucius, ein Fibelbügel einer Armbrustfibel und eine römische Scheibfibel gefunden.

F: S. Zeisler / K. Fehrs (MuPK) / R. Wolf, Köln / S. Rose / P. Hutchinson, Venne / D. Peisan, Bramsche;  
FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK  
S. Zeisler



**Abb. 257** Venne FStNr. 205, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.-Nr. 358). Riemenzunge aus Bronze. M. 1:1. (Foto: U. Haug)

**358 Venne FStNr. 205,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

**Unbestimmte Zeitstellung:**

Eine Begehung mit Suchgerät Anfang August 2020 erbrachte eine Riemenzunge aus Bronze (Abb. 257).  
F, FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

**359 Venne FStNr. 206,  
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

**Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Eine Begehung mit Suchgerät Anfang August 2020 erbrachte auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zahlreiche frühneuzeitliche und neuzeitliche Objekte, aber auch einen spätmittelalterlichen Silberpfennig aus Osnabrück.

F, FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

**360 Wellingholzhausen FStNr. 29,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

**Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:**

Nach mehr als dreijähriger Unterbrechung führte die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück im August 2020 die 2017 im Rahmen des Bauleitplanungsverfahrens zur westlichen Erweiterung von Orthöfen begonnene Sondierungsgrabung fort (s. Fundchronik 2017, 216 Kat.Nr. 273). Dabei wurde der durch die damalige Grabung und spätere Oberflächenfunde (zuletzt Fundchronik 2019, 244 Kat.Nr. 354) erkannte Datierungsrahmen von der vorrömischen Eisenzeit bis eventuell in die römische Kaiserzeit bestätigt. Insgesamt stellte sich die Siedlungsstelle als weitgehend abgepflügt und schon deswegen außerordentlich schlecht erhalten dar. Darüber hinaus war sie durch eine Drainage zusätzlich tiefgründig gestört. Daher wurden die Grabungsarbeiten nicht vollflächig ausgedehnt.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs / W. Remme

**361 Wellingholzhausen FStNr. 32,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

**Spätes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:**

Eine weitere Begehung mit Suchgerät (s. zuletzt Fundchronik 2019, 245 Kat.Nr. 355) erbrachte aus der Pflugschicht eine einfache bronzene Ringfibel, einen Schleifstein sowie einen Kratzer aus Flint und zahlreiche Flintartefakte, darunter Kernsteine, Klingen und Abschläge.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

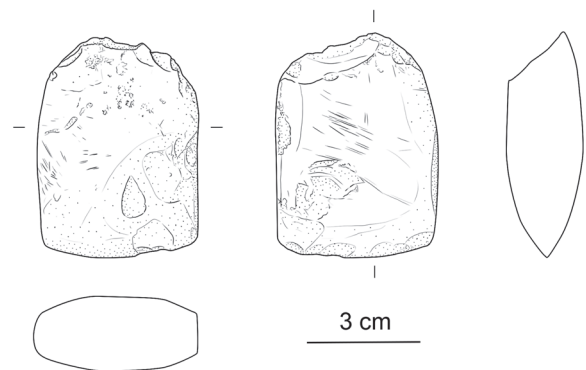
**362 Wellingholzhausen FStNr. 34,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

**Jungsteinzeit:**

Die erneute Feldbegehung mit Sonde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nördlich des „Brandhorstwegs“ (s. zuletzt Fundchronik 2019, 245 Kat.Nr. 357) erbrachte im August 2020 ein Flachbeil aus Kieselschiefer (Abb. 258; vgl. BRANDT 1967, 102 ff.).  
Lit.: BRANDT, Studien 1967.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 258** Wellingholzhausen FStNr. 34, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 362). Flachbeil aus Kieselschiefer. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**363 Wellingholzhausen FStNr. 35,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

**Unbestimmte Zeitstellung:**

Bei einer nochmaligen Begehung mit Metalldetektor auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im südwestlichen Bereich von Orthöfen (s. zuletzt Fundchronik 2019, 245 Kat.Nr. 358) wurde im August 2020 eine eiserne Axt eventuell mittelalterlicher / frühneuzeitlicher Zeitstellung gefunden.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

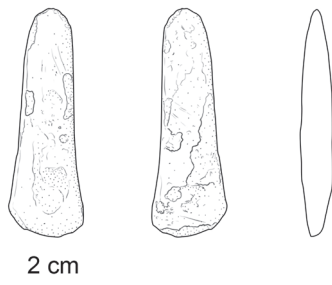
**364 Wellingholzhausen FStNr. 36,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück  
Bronzezeit:**

Die Feldbegehung mit Sonde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte im Juli 2020 ein am ehesten frühbronzezeitliches Miniatur-Flachbeil aus einer Kupferlegierung (*Abb. 259*; vgl. GRÜNEWALD 2014, 61).

Lit.: GRÜNEWALD 2014: C. Grünewald, Fundgrube an der Hessel bei Warendorf-Einen. Archäologie in Westfalen-Lippe, 2014, 60–63.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug



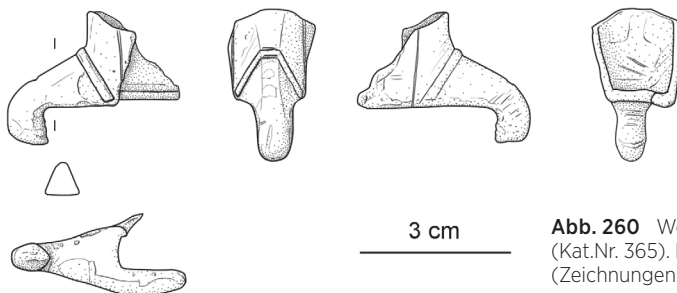
**Abb. 259** Wellingholzhausen FStNr. 36, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 364). Miniaturbeil aus Bronze. M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**365 Wellingholzhausen FStNr. 37,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Die Feldbegehung mit Sonde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche erbrachte im Mai 2020 ein Bronzefragment, das an ein Teilstück einer Parierstange eines Dolches erinnert (*Abb. 260*).

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug



**Abb. 260** Wellingholzhausen FStNr. 37, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 365). Bronzefragment (einer Parierstange eines Dolches?). M. 2:3. (Zeichnungen: J. Forsmann)

**366 Wellingholzhausen FStNr. 38,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Eine Feldbegehung im Mai 2020 erbrachte eine Klinge und einen Abschlag aus Flint. Am Südenende des Feldes befanden sich ehemals zwei Grabhügel (FSt-Nr. 22 und 23; WULF/SCHLÜTER 2000, 433 Kat. Nr. 1161).

Lit.: WULF/SCHLÜTER 2000: F-W. Wulf/W. Schlüter, Archäologische Denkmäler in der Kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens Reihe B 2 (Hannover 2000).

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**367 Westerholte FStNr. 92,  
Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Bei der Durchsicht von Airborne Laserscans im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen für das Planfeststellungsverfahren zum Neubau einer 380kV-Höchstspannungsleitung konnte in einem Waldbereich ein bislang unbekannter Grabhügel entdeckt werden. Bei der anschließenden Geländekontrolle bestätigte sich die Ansprache.

F, FM: S. Winkler (denkmalDaten Winkler KG)

A. Friederichs

**368 Wetter FStNr. 3,  
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

**Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:**  
Im Juni 2020 wurde eine landwirtschaftliche Nutzfläche zweifach mit dem Metalldetektor begangen. Frühere Suchgänge 2011, 2013 und 2015 hatten zahlreiche Metallobjekte und Münzen, darunter solche der römischen Kaiserzeit, und Flintartefakte er-

bracht. Die neuerliche Begehung ergaben ein Sesterzfragment und weitere Flintartefakte.

F, FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs / U. Haug

## Landkreis Osterholz

### 369 Lilienthal FStNr. 71,

#### Gde. Lilienthal, Ldkr. Osterholz

##### Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Bereich der Klosterkirche Lilienthal waren Erdarbeiten vorgesehen, die einen Anbau und eine Rigole zum Ziel hatten. Bei dem Gebäude handelt es sich um ein in der ersten Hälfte des 13. Jh. gegründetes Zisterzienserkloster. Dem ersten Bau aus Holz folgte in der zweiten Hälfte des 13. Jh. ein Steinbau, der – mit Umarbeiten – bis heute Bestand hat. Es folgten weitere Wirtschaftsgebäude im Umfeld des Klosters. Im 17. Jh. wurde das Kloster aufgelöst und außer der Kirche selbst wurden die Klostergebäude abgebrochen.

Mithilfe von geophysikalischen Untersuchungen konnte die Universität Kiel bereits 1985 belegen, dass im Umfeld des bestehenden Gebäudes unterirdisch erhaltene Mauerreste liegen. Erdarbeiten würden somit in archäologische Schichten eingreifen und diese zerstören.

Der Friedhof um die Klosterkirche, der zusammen mit dem Friedhof an der Truper Kapelle und dem Friedhof der St. Jürgen Kirche die Bevölkerung in und um Lilienthal versorgte, wurde – zusammen mit dem Friedhof der Truper Kapelle – im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jh. geschlossen. Die Bestattungen fanden ab 1850 auf dem neugegründeten

Friedhof an der Falkenberger Landstraße statt sowie weiterhin auf dem Friedhof der St. Jürgen Kirche. Es war daher zu erwarten, dass im Umfeld der Klosterkirche auch Bestattungen bei den Erdarbeiten gestört werden würden.

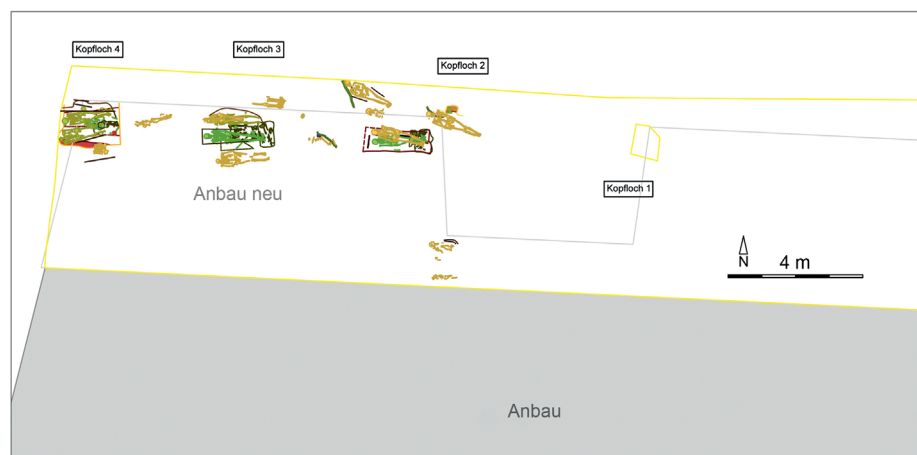
Daraus ergab sich die Notwendigkeit einer archäologischen Untersuchung.

Es waren zwei Flächen zu untersuchen: Zum einen sollte nördlich der bestehenden Kirche ein weiterer Anbau angesetzt werden (A). Es war geplant, diesen auf sieben Pfählen zu gründen, dafür sollte auf -0,6m abgeteufelt werden. Der zweite Bereich betraf die Regenwasserversickerung im Amtsgarten (südlich der Kirche) sowie die neu einzubringende Kanalisation (B). Aufgrund der potentiellen Tiefe von ca. 1,5m war auch eine Randböschung einzubeziehen, weshalb die zu öffnende Fläche größer sein musste als 4 × 16m. Eine eventuell baubegleitend zu beobachtende Leitungstrasse sollte eigentlich auf der östlichen Seite der Kirche entlangführen; dort war nicht mehr mit Bestattungen gerechnet worden. Stattdessen aber wurde die Leitungstrasse im Westen verlegt (C).

Zunächst wurde der Oberbodenabtrag archäologisch begleitet. Der Abraum wurde durch einen erfahrenen Helfer mit einer Metallsonde überprüft. Die ersten Funde, die aus dem Abraum geborgen werden konnten, deckten ein weites Spektrum (Tierknochen, Porzellan und Keramik, Glas und diverse Metallobjekte) v.a. der jüngeren Neuzeit ab.

In der nördlichen Fläche (A) kamen bei etwa 1,1m unter GOK erste Hinweise auf im Boden verbliebene Bestattungen. Ab dann wurde die Fläche manuell freigelegt (Abb. 261).

Die folgenden Ausführungen gelten v.a. für die



**Abb. 261** Lilienthal FStNr. 71, Gde. Lilienthal, Ldkr. Osterholz (Kat.Nr. 369). Plan Fläche A (genordet, Skelette in unterschiedlichen Farben = unterschiedliche Plana). (Grafik: H. Blumenstein)